

Theil nach Leipzig; auf keinem Plage mehr hinreichender Stoff, regelmäßige Sendungen zu alimentiren; die süddeutschen Preise norddeutschen Ansätzen weichen, der spätere Remissions- und Zahlungstermin einem früheren; — so kann in der That die Wahl nicht zweifelhaft sein. Hin und wieder mag sich ein Verlagshändler vielleicht ausrechnen, daß er etwas mehr Nutzen davon haben würde, wenn er, statt seine Remittenden bis Stuttgart frankirt zu erhalten, seine Versendungen nicht nach Stuttgart zu frankiren hätte. Wird er aber nicht billiger nach Stuttgart frankiren als nach Leipzig, und wiegt nicht schwer bei seiner Wahl, daß sein Geschäft sich rascher und sicherer abrollen wird, und daß er auf den pünktlichen Eingang seiner Ausstände wird rechnen können?

Es scheint uns gar nicht sehr schwierig, selbst die von den Stuttgarter Vorschlägen sich bedroht glaubenden Commissionsplätze Frankfurt, Augsburg und Nürnberg für unsre Ansichten zu gewinnen, wenn erst der Unmuth, den sie erzeugt haben mögen, ruhiger Erwägung Platz gemacht haben wird. Frankfurt und Nürnberg werden Nichts von dem verlieren, was ihnen gegenwärtig Nutzen einbringt, und Nichts, was ihnen nicht auch ohnedies in kurzer Zeit durch die Macht der Umstände entzogen worden wäre. Centralisation der Sendungen bedeutet ja nicht einen Zwang, Sendungen, die der Empfänger auf einem andern Wege als über den Centralplatz verlangt, ihm nicht auf diesem Wege zu senden. Augsburg, das viel weniger Commissionsplatz als der Stapel für die katholische Literatur ist, die es producirt und consumirt, besitzt ein Hinterland, das ihm auch der Centralisation zu lieb nicht untreu werden wird. Eine Dyposition von seiner Seite wäre rein unbegreiflich, — so wie die von Nürnberg, — sowie die Frankfurts, das täglich Zeuge ist vom Hin- und Herwogen des Handels!

Man hat sich bemüht, Stuttgart als gefährlichen Concurrenten für die Sortimentsgeschäfte in Süddeutschland darzustellen, wenn nach Stuttgart wie nach Leipzig frankirt würde. Nach Leipzig wird frankirt, sagte man, darum kann es schleudern und schleudert; wenn nach Stuttgart frankirt wird, wird der gleiche Fall eintreten. Dem haben wir zu entgegnen, daß, wenn die Logik noch irgend eine Geltung in der Welt hat, dieser Schluß ein falscher ist, weil der Satz falsch ist, auf den er sich stützt. Leipzig kann schleudern, weil es allen Verlag ohne Spesen bezieht; Stuttgart wird nur eine kleine Quote des Gesamtverlags ohne Spesen erhalten. Wo ist es aber jemals vorgekommen, — wir appelliren an Ihre Erfahrung, — daß eine Schleudewirtschaft dadurch entstand, weil Jemand einzelne Artikel ohne Porto bezog! Dann wäre jede Stadt, in der sich einige Verlagshandlungen befinden, ein Herd für Schleuderei, jeder Verleger würde per se ihrer verdächtig. Gesezt aber, dieses Schreckbild übe hin und wieder Einfluß, es würde beliebt, nicht nach Stuttgart zu frankiren: würde durch das Nichtzustandekommen einer bessern Ordnung der Möglichkeit vorgebeugt sein, daß in Stuttgart mit Stuttgarter Verlag, der die Hauptsache bliebe, geschleudert würde? Gewiß nicht. Im Gegentheil wird der enge Anschluß des ganzen süddeutschen Buchhandels an Stuttgart die beste Gewähr dafür sein, daß in Bezug auf Preise und Rabatt Eintracht und Gleichförmigkeit im ganzen Gebiete des süddeutschen Buchhandels hergestellt werden können.

In wenigen Worten zusammengefaßt, ist daher unsre Ueberzeugung: daß die, durch verbesserte Transportmittel entstandene, Umwälzung in den allgemeinen Verkehrsverhältnissen, auch den süddeutschen buchhändlerischen Verkehre an die Schwelle einer Krisis gedrängt hat; daß es gilt, diese Schwelle in Eintracht zu überschreiten, nicht sie durch Zögern zu verlängern; daß nur der Weg, den die Stuttgarter Vorschläge bezeichnet haben, schnell zu einem Ziele führen kann; daß dann Niemand zu befürchten hat, eine reelle Einbuße zu erleiden, und daß Stuttgart vollkommen vorbereitet ist für die Aufgabe, deren Lösung die Macht der Verhältnisse ihm auferlegt.

Wir verbleiben mit Hochachtung und Ergebenheit

Paul Reff.
Franz Köhler.
E. Schweizerbart.
J. F. Steinkopf.

An unsere süddeutschen Kollegen.

Von vielen Seiten wurden wir aufgefordert, die Gründe zu veröffentlichen, welche uns an Unterzeichnung des bekannten Circulaires unserer hiesigen Kollegen verhinderten.

Wir hielten diese Veröffentlichung bisher für unnöthig; da nun aber Mißdeutungen unseres Verfahrens auftauchen, indem z. B.

1) die südd. Buchh.-Zeitung in Nr. 28 d. J. unter Andern

äußert: „es stände zu erwarten, daß wir unsere Theilnahme in Bälde erklären würden,“ und ferner:

2) ein Herr Sch. von hier aus an das Börsenblatt, auch unter Andern, berichtet, daß wir „nur aus formellen Gründen noch nicht beigetreten sind, über die Hauptfrage keine Uneinigkeit oder Sonderbund vorhanden ist und der Augenblick des Entscheidens ohne Zweifel Alle vereint finden wird,“ — so ist es unsere Pflicht, zu reden und derlei Behauptungen zu widersprechen.

Dem Circulaire vom 1. Juli konnten und können wir, offen und einfach gesagt, nicht beitreten, weil dasselbe, unsrer Ansicht nach, den Weg des Rechts und der Billigkeit, den Stuttgart bisher in dieser Angelegenheit ging*), verließ, und dagegen den Weg der Gewalt, also des Unrechts, einschlug.

Wir billigen zwar die Erwählung eines Hauptcommissionsplatzes; wir wünschen zwar, daß Stuttgart gewählt werde, weil es — abgesehen von persönlichen Vortheilen für uns — der geeignetste Platz dazu ist; wir wollen aber die Wahl selbst, der Gesamtheit überlassen; wir wollen, so lange wir Mitglieder des süddeutschen Vereins sind, seine Statuten und Beschlüsse respectiren; wir wollen namentlich unseren Freunden und Kollegen gegenüber keine Detroyierungsversuche machen.

Dies die Gründe unserer Weigerung; hätte sich das Circulaire vom 1. Juli darauf beschränkt, die Angriffe Frankfurts offen und energisch zu bekämpfen, die Vortheile Stuttgart's möglichst hervorzuheben und zur Theilnahme für diesen Platz aufzufordern, — kurz, hätte es Alles für Stuttgart gethan, was Frankfurt für sich auch that, die Entscheidung aber der Gesamtheit überlassen — wir würden das Circulaire mit Vergnügen unterzeichnet haben!

Dies wurde aber nicht beliebt, und unsere Ueberzeugung durften wir der Mehrheit nicht opfern. Wir hielten, und halten noch heute, unsere Ansicht in Form und Sache für die richtige, auf Gebrauch, Recht und Billigkeit gegründete, und können demnach solche auch weder jetzt noch später ändern!

Wir überlassen nun unsere Handlungsweise, wie auch die oben erwähnten Berichte der südd. Buch-Zeitung und des Herrn Sch., ruhig dem Urtheile unserer Kollegen und zeichnen achtungsvoll
Stuttgart, 23. Juli 1852.

Beck & Fränkel.
Engelhorn & Hochdanz.
Karl Göpel.
Hoffmann'sche Verlagshdlg.
Krais & Hoffmann.
Schmidt & Spring.
J. Weiße.

*) Die gehässigen Angriffe auf andere Kollegen in der südd. Buch-Zeitung wollen wir durchaus nicht entschuldigen; sie gehören aber nicht hierher, indem sie von einzelnen Personen, keineswegs aber vom Stuttgarter Buchhandel ausgingen.

Neuigkeiten der ausländischen Literatur.

(Mitgetheilt von Wfg. Gerhard.)

Englische Literatur.

- AMY PAUL: a Tale. 2 vols. post 8. London. 21 s.
BAINES, T., Scenery and Events in South Africa. In 6 parts, with 6 engravings. London. Coloured, 31 s. 6 d.; or in three tints, 21 s. per part.
BALLARD, E., The Physical Diagnosis of Diseases of the Abdomen. 12. London. 7 s. 6 d.
BANGOR, DEAN OF, Bangor Cathedral Collection; being a Selection of Anthems and Sacred Music, and consisting of Solos, Duets, Trios, Quartets, and Choruses, together with an Organ or Pianoforte Accompaniment. Adapted to English Words, for the use of Churches and Families. 4. London. 12 s.